

wollte. Sein Vergleich gilt offenbar einer Fülle von ganz verschiedenen Gestaltungsweisen des Themas Laokoon.

Andreaes Deutung von Plinius' Aussagen über den Laokoon kann nicht überzeugen. Aus Plinius' Wortlaut ergibt sich nicht, daß er von einem Bronzeoriginal des Laokoon wußte; sein Schweigen über eine einzelne Ausführung in Bronze, die er als Vorbild des marmornen Laokoon erkannte, legt vielmehr den Schluß nahe, daß ihm von einem Original nichts bekannt war. Plinius' Urteil taugt nicht als Argument für Andreaes zentrale These, der Laokoon sei kein Original, sondern die Kopie einer hellenistischen Bronze. Auch als Gegenargument gibt der Plinius-text nichts her: er zeigt nur, was Plinius wußte und was Plinius gefiel. Und da gibt es nichts, das mit Andreaes Datierung der Laokoon-Konzeption unvereinbar wäre: Plinius' Neigung zu vollmundigen Lobsprüchen wurde bereits erwähnt, und daß er Marmorwerke dem Bronzeguß vorzieht, entspricht, wie Andreae (Plinius S. 13) überzeugend darlegt, seinem eigenen und dem Geschmack seiner Zeit. Vermutlich hat er sich die Frage, ob der ihm bekannte Laokoon ein ‚Original‘ oder eine Nachbildung sei, gar nicht gestellt. Über die objektiven Gegebenheiten sagt Plinius nichts – aber die scheinen auch ohne sein Zeugnis durch eine Fülle von Indizien⁸⁾ nunmehr endgültig geklärt.

Saarbrücken

Woldemar Görler

8) Nützliche Zusammenstellung bei Andreae, Plinius 12f.

ZUR FIGUR DES HANDELNDEN DICHTERS BEI HIMERIOS

Bei früherer Gelegenheit¹⁾ habe ich darauf hingewiesen, daß Himerios, Orat. 48,105–131 Colonna²⁾, in seiner Prosaparaphrase

1) Zu Idee und Figur des dichterischen Schöpfertums, Selbstverlag, Bochum 1985, 57–58.

2) = Alcaeus 307c LP.

eines Paians des Alkaios, von dem nur zwei Verse erhalten sind³), den Dichter selbst Apoll nach Delphi führen läßt: ... ἐξ Ὑπερβορέων Ἀλκαῖος ἄγει τὸν Ἀπόλλωνα. Ergänzend sei hier folgendes ausgeführt: In demselben Passus sagt Himerios vorher von Zeus und immer in Bezug auf Apoll: εἰς Δελφοὺς πέμπει καὶ Κασταλίας νάματα ... Mit beiden Sätzen ist die Fahrt des Gottes von den Hyperboreern nach Delphi gemeint. Der Vergleich lehrt, daß Alkaios diese Fahrt als von Zeus geboten erzählt, während Himerios sie, wie es seiner figurenreichen poetischen Diktion entspricht, unter das Geleit des Dichters stellt. Danach tut Alkaios selbst, was er in seinem Paian von Zeus ausgehen läßt. Weiter heißt es an der gleichen Stelle, beim Nahen des Gottes sängen die Nachtigallen, wie es bei Alkaios natürlich sei: ... ὅποιον εἰκὸς ᾄσαι παρ' Ἀλκαίῳ. An die Stelle der Figur des handelnden Dichters tritt damit ein prosaisches Zitat. Einige Zeilen darauf wiederholt sich das bloße Zitat in anderer Form: ῥεῖ καὶ ἀργυροῖς ἢ Κασταλία κατὰ ποίησιν νάμασι. „Gemäß der Dichtung“, d. h., wie es im Paian des Alkaios steht, „strömt die Quelle Kastalia von silbernen Wassern.“ Wenn also Himerios Alkaios selbst Apoll führen läßt, so ist das ein dichterisches Bild statt eines einfachen Zitats, das etwa lauten könnte: Παρ' Ἀλκαίῳ διηγείται ὡς ὁ Ἀπόλλων τῇ τοῦ Διὸς ἐντολῇ εἰς Δελφοὺς πέτεται. Im letzten Satz der angeführten Stelle erscheint dann zwar Alkaios als Subjekt des in seinem Gedicht Geschilderten, ohne jedoch als Handelnder aufzutreten. Vielmehr ist er nur als Autor gemeint. Er tritt nicht an die Stelle seiner Personen. Es heißt nämlich, er habe dem Wasser des Kephissos die Fähigkeit verliehen, das Herannahen der Götter zu spüren: βιάζεται μὲν γὰρ Ἀλκαῖος ... ποιῆσαι καὶ ὕδωρ θεῶν ἐπιδημίαν αἰσθέσθαι δυνάμενον. So erklärt sich für Himerios der Umstand, daß der Fluß in der Schilderung des Dichters beim Kommen Apolls anschwillt (μέγας αἰρεται). Auf das gleiche Gedicht des Alkaios scheinen auch Ps.-Plutarch de musica 14 und Pausanias X 8,10 anzuspielden⁴). Die erste Stelle endet mit den Worten καθάπερ ἄλλοι τε καὶ Ἀλκαῖος ἐν τινι τῶν ὕμνων ἱστορεῖ, die zweite mit dem Satz τοῦτο ἐποίησε καὶ Ἀλκαῖος ἐν προοίμιῳ τῷ ἐς Ἀπόλλωνα. Im

3) 307a und 328 Voigt: Ὡναξ Ἀπολλὸν παῖ μὲγάλῳ Δίῳς

.....

.....

καὶ τις ἐπ' ἐσχαταῖσιν οἴκεις

4) Vgl. die Alkaios-Ausgabe von M. Treu, München³1980, 22.

Unterschied zu Himerios wird hier Alkaios schlicht als Autor zitiert: Alkaios erzählt bzw. hat gedichtet⁵⁾.

Himerios stellt aber noch an einer weiteren Stelle Dichter als Handelnde dar. Orat. 46,43–46 Colonna⁶⁾ sagt er nämlich: „Es ist nun aber nötig, deine Lage mit dem Musenführer (Apoll) selbst zu vergleichen, wie ihn sowohl Sappho als auch Pindar in einer Ode mit goldenem Haar und Leiern ausstatten (κοσμήσαντες) und auf einem Schwanen(wagen) zum Helikon schicken (πέμπουσι), damit er zusammen mit Musen und Chariten den Reigen tanze.“ M. Treu hat diesen Passus wohl mit Recht auf den stark verstümmelten Papyrus Fuad Nr. 239 bezogen und diesen Sappho zugesprochen⁷⁾. Daß Himerios die Stelle vor Augen hat, ist zumindest wahrscheinlich. So weist κόμη τε χρυσοῦ auf den allgemein von den Herausgebern angenommenen Anfang von col. I, V. 2 [Φοίβωι χρυσοκό]μαι, Μούσαις auf col. II, V. 6 Μοίσαν, Χάρισι τε auf col. II, V. 7 Χαρίτων. εἰς Ἑλικῶνα könnte auf eine Erwähnung des Helikon nach col. II, V. 8 βραδίνους ἐπεβ.[⁸⁾] gehen, wie Treu zu erwägen gibt⁹⁾. Daß von Apoll die Rede war, dafür spricht δαλίω col. II, V. 11 im Sinne von „des Deliers“¹⁰⁾. Das Wort wäre also groß zu schreiben.

Die von Himerios erwähnte ᾠδή Pindars glaubt B. Snell nach dem Vorgang von O. Schroeder mit dem Paian von Fragment 52 c identifizieren zu können¹¹⁾. Dementsprechend ergänzt er im kritischen Apparat in V. 1 u. a. Ἄπολλον. Die Chariten des Himerios stehen V. 2: Χάριτε[ς. V. 4 ιεισ[.]οξ könnte zu ἰείσαι ὄξειαν φωνάν ergänzt und auf den Gesang der Musen bezogen werden. Mit ματέρ[V. 6 ist vielleicht die Mutter der Musen, Mnemosyne, gemeint. ναόν am Anfang von V. 7 wäre ein Musentempel, wie ihn Pausanias IX 27,5 immerhin für das etwa zehn km vom Helikon

5) ποιεῖν = ‚dichten‘ bei Zitaten geht mindestens bis auf Hekataios FGtHist 1F19 zurück. Über diesen bedeutungsvollen Gebrauch des Verbs wird noch an anderer Stelle zu handeln sein.

6) = Sappho 208 Voigt.

7) Sappho-Ausgabe, München ⁶1979, 6–7. Lobel und Page weisen in Poetarum Lesbiorum Fragmenta, Oxonii 1955, den Papyrus mit unzureichenden Gründen Alkaios (Nr. 304) zu. Zur Frage vgl. Treu, Sappho-Ausgabe 162–163. In ihrer Ausgabe der Sappho und des Alkaios, Amsterdam 1971, folgt E. M. Voigt der Zuweisung Treus (= Sappho fr. 44 A a/b).

8) Mit Treu zu ἐπέβαν zu ergänzen.

9) Op. cit. 7 und 162.

10) Vgl. Pindar fr. 52e Snell-Maehler V. 1, 19, 37 und 43 den Refrain ἡῖε Δάλι' Ἄπολλον.

11) Pindar-Ausgabe, Leipzig ³1964. Schroeder fr. 56b.

entfernt gelegene Thespiai erwähnt¹²). θυόε[ντα .../ βωμόν V. 8–9 könnte der von Hesiod, Theog. 4 (βωμόν ... Κρονίωνος), erwähnte Zeus-Altar auf dem Gipfel des Helikon sein. Wenn man mit Snell V. 10 ὀκτώ κ[ύκν(οι) liest, so würden sich darin die Schwäne wiederfinden, mit denen Apoll bei Himerios zum Helikon fährt (κύκνοις ἔποχον). Die „schöngeflochtenen Gesänge“ von V. 12 ließen sich mit Snell auf die Reigentänze der Musen und Chariten beziehen, zu denen sich nach Himerios Apoll begeben soll (συγχορεύσσοντα). V. 13–14 haben Grenfell und Hunt φωνᾶ oder ὀπὶ vor μελίγαυῖ ergänzt. Dieser Ausdruck ginge auf die Musen, die im Homerischen Apollonhymnos 519 μελίγηρυν ἄοιδὴν spenden. Das V. 13 von Grenfell und Hunt exempli gratia gelesene Χρυσοκόμα entspräche, wie auch Snell meint, dem κόμη τε χρυσοῦ von Himerios. ἐλαύν[ε]ις ἀν' ἀμβροτ[ον κέλευθον V. 16 wäre mit Snell auf Apolls Fahrt zum Helikon, wie sie der Rhetor schildert, zu beziehen¹³). χορόν V. 101 endlich könnte der Reigen der Musen sein. Nach A. Turyn¹⁴) lassen die beiden Himerios-Stellen vermuten, Pindar sei Alkaios gefolgt. So spiele V. 16 f. vielleicht auf Apolls *iter caeleste* an. Bei Alkaios handelt es sich aber um die Fahrt nach Delphi, während bei Pindar der Helikon das Reiseziel ist. Immerhin könnte Pindar bestimmte Züge aus Alkaios übernommen haben. So die Ausstattung Apolls mit goldenem Haar und Leier. Auch Alkaios läßt Zeus Apoll mit der Leier und, etwas abweichend, mit einer goldenen Mitra versehen. Im Fall der Abhängigkeit hätte Himerios den Dichter tun lassen, was der Dichter selbst von Zeus erzählte. Dafür spräche die Verwendung des gleichen Verbs, κοσμήσαντες mit Pindar bzw. Sappho und κοσμήσας mit Zeus als Subjekt. Schließlich ist der Schwanenwagen gemeinsam. Aber das will wenig besagen, da der Schwan eben der Vogel Apolls ist.

Läßt Himerios Alkaios Apoll führen, schwächt er hier die Vorstellung des handelnden Dichters ab, insofern Pindar Apoll ἐν ᾧδῃ zum Helikon schickt. Mit diesem Zusatz wird zum Schaden der stilistischen Einheitlichkeit hervorgehoben, daß Pindar nur in

12) καὶ ναὸς Μουσῶν ἐστὶν οὐ μέγας. Bei Ovid Met. V 261 weist die Muse Uranie Minerva auf *bas ... domos* auf dem Helikon hin. Zur Frage, ob es schon in vorhellenistischer Zeit im Musental einen Musentempel gegeben habe, vgl. F. Bömer im Kommentar ad loc., Heidelberg 1976, 283–284. Ovid könnte auf einer rein literarischen Tradition fußen, die keinen materiellen Tempel voraussetzen braucht.

13) Mit der versuchsweisen Ergänzung von Grenfell und Hunt, von Snell im Apparat zitiert.

14) Pindar-Ausgabe, Oxford 1952, 247 (zu fr. 43 = 52c Snell).

seinem Gedicht, nicht schlechthin, handelt. Dieser Abschwächung steht freilich die lebendige Szene gegenüber, wie Sappho und Pindar den Gott mit goldenem Haar und Leier ausstatten. Der Handlung auslösende Wille des Dichters ist endlich in dem finalen Partizip $\sigma\upsilon\gamma\chi\omicron\rho\epsilon\acute{\upsilon}\sigma\omicron\nu\tau\alpha$ spürbar, mit dem die beiden Dichter Apoll geradezu aufzufordern scheinen, mit Musen und Chariten den Reigen auf dem Helikon zu tanzen¹⁵⁾.

Himerios stellt noch in einem weiteren Passus Sapphos Dichten als Handeln dar¹⁶⁾. Danach vertraute man Sappho an, die heiligen Riten Aphrodites zur Leier zu besingen und das Brautgemach herzurichten ($\acute{\alpha}\delta\epsilon\iota\nu \pi\rho\acute{\omicron}\varsigma \lambda\acute{\upsilon}\tau\alpha\nu \kappa\alpha\iota \pi\omicron\iota\epsilon\iota\nu \tau\acute{\omicron}\nu \theta\acute{\alpha}\lambda\alpha\mu\omicron\nu$). In diesen Worten mischen sich eigentliche und übertragene Redeweise. $\pi\omicron\iota\epsilon\iota\nu$ ist hier nämlich als ‚machen‘ und nicht als ‚dichten‘ aufzufassen¹⁷⁾. Mit der Gleichordnung von $\acute{\alpha}\delta\epsilon\iota\nu$ und $\pi\omicron\iota\epsilon\iota\nu$ macht der Autor gleich zu Beginn klar, daß die im folgenden von Sappho ausgesagten Tätigkeiten die Gegenstände ihres Dichtens meinen. So heißt es, sie sei ins Brautgemach gegangen und habe das Bett mit Polstern belegt¹⁸⁾. Danach steht $\gamma\rho\acute{\alpha}\phi\epsilon\iota\nu \pi\alpha\rho\theta\acute{\epsilon}\nu\omicron\upsilon\varsigma$, wo die Verbform ‚beschreibt‘, ‚schildert‘ bedeutet¹⁹⁾. $\gamma\rho\acute{\alpha}\phi\epsilon\iota$ setzt also das einleitende $\acute{\alpha}\delta\epsilon\iota\nu$ fort²⁰⁾. Anschließend führt ($\acute{\alpha}\gamma\epsilon\iota$) sie Aphrodite auf dem Wagen der Chariten, der von einer Schar Eroten begleitet wird. Himerios benutzt damit das gleiche Verb, das er, wie wir gesehen haben, andernorts auf Alkaios und an der noch zu behandelnden Stelle auf die Dichter allgemein bezieht. $\acute{\alpha}\gamma\epsilon\iota\nu$ ist offenbar

15) Daß Dichterstellen ‚zitiert‘ werden, wobei die Autoren als Handelnde erscheinen, geht mindestens bis auf Aristoteles zurück. Siehe dazu Zu Idee und Figur ... 7–8 und meinen Beitrag „Was bedeutet $\delta\iota\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota$ bei Xenophanes B 1, 21 D.-K.?“ in: Laurea Corona, Studies in honour of E. Coleiro, Amsterdam 1987, 11 A 3.

16) Orat. 9,37 ss. (p.75 s. Colonna) = Sappho 194 Voigt. Von M. Treu wird der Text in der zitierten Sappho-Ausgabe, S. 114, unter den „biographischen Zeugnissen“ angeführt.

17) Transitives $\pi\omicron\iota\epsilon\iota\nu$ im Sinne von ‚in einer Dichtung darstellen‘ hat nach den bei Liddell-Scott, Oxford 1968, 1428, gegebenen Beispielen persönliche, nicht sächliche Objekte, es sei denn, es handle sich um $\mu\acute{\upsilon}\theta\omicron\varsigma$. Dieser Fall ist aber mit unserer Stelle unvergleichbar.

18) Davor steht $\pi\acute{\lambda}\epsilon\kappa\epsilon\iota \pi\alpha\sigma\tau\acute{\alpha}\delta\alpha$, was Treu, op. cit. 115, mit „sie knüpft den Vorhang“ (sic) übersetzt. $\pi\alpha\sigma\tau\acute{\alpha}\varsigma$ heißt aber nicht Vorhang. Nimmt man hingegen das Wort im Sinne von Eingangshalle – so bei A.R. 1,789 und AP 6,172 – und $\pi\acute{\lambda}\epsilon\kappa\epsilon\iota\nu$ im Sinne von kunstvoll machen – so bei Call. Ap. 61 –, ergibt sich die in den Zusammenhang passende Übersetzung „Sie baut kunstvoll die Eingangshalle“.

19) So Meerwaldt, Mnemosyne IV, 7, 1954, 19 ss.

20) Dübner konjiziert nach $\pi\alpha\rho\theta\acute{\epsilon}\nu\omicron\upsilon\varsigma$ und vor $\nu\upsilon\mu\phi\epsilon\iota\omicron\nu$ ($\epsilon\iota\varsigma$). Danach beschreibt Sappho die Mädchen, wie sie ins Brautgemach gehen. Das Partizip eines Verbs der Bewegung ist also im Sinn zu ergänzen. Treu übersetzt hingegen willkürlich: „(versammelt?) bestimmte Mädchen im Brautgemach...“

für den Rhetor besonders geeignet, das dichterische Handeln zu bezeichnen. Weiter wird gesagt, Sappho habe das Haar der Göttin mit Hyazinthen aufgesteckt und sich dann im Winde bewegen lassen. Schließlich schmückt sie Flügel und Locken der Eroten mit Gold und treibt sie zur Eile an. Für ‚schmücken‘ steht κοσμήσασα, was zu dem schon betrachteten Passus zurückführt, wo nach Himerios Sappho und Pindar ἐν ᾧδῃ Apoll mit goldenem Haar schmücken (κοσμήσαντες). Auch κοσμεῖν ist also für den Rhetor eine für das poetische Tun bezeichnende Metapher.

Für Treu²¹⁾ ist, was Himerios hier schreibt, „nichts weiter als eine rhetorische Ausschmückung einiger sapphischer Wendungen.“ Richtiger sagt V. Di Benedetto²²⁾: „Imerio presenta come un agire di Saffo ciò che in realtà si legge nelle sue poesie.“ Der Plural „poesie“ überzeugt allerdings nicht. Da die Sappho zugesprochenen Tätigkeiten sich alle in den geschlossenen Handlungszusammenhang der ὄργια Aphrodites einordnen, wird man eher an ein Epithalamion denken.

Himerios begnügt sich aber nicht damit, Sappho und Pindar als Handelnde darzustellen. Im folgenden Absatz der gleichen Rede 46, 47–53 Colonna, schreibt er den von den Musen inspirierten Dichtern allgemein die Fähigkeit zu, Dionysos mit Frühlingsblumen und den Blüentrauben des Efeus zu schmücken (ποιητὰι στέψαντες) sowie den Gott zu den verschiedenen Orten seines Kultes zu führen (ἄγουσι), d. h. prosaisch, seine Erscheinung und seine Feste zu preisen. Es sind also in erster Linie Dithyrambendichter gemeint. Mit dem Bezug auf Dichter schlechthin verallgemeinert Himerios unter Verwendung des gleichen Verbs ἄγειν die Orat. 48 auf Alkaios beschränkte Figur des handelnden Dichters. Im poetischen Bilde wird so erneut aus dem die Götter preisenden oder von ihnen erzählenden der die Götter seines Gedichts geleitende Dichter.

Arezzo

Godo Lieberg

21) Op. cit. 235.

22) Saffo. Le poesie, Milano 1987, 70 A. 75.